

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Karlsruher Stadt- und Landbote. 1842-1847 1847

18 (11.2.1847)

Erscheint
wöchentlich
dreimal,
Dienstag,
Donnerstag
u. Samstag.
Abonne-
mentspreis
vierteljährig
30 Kreuzer.

Der Karlsruher

Stadt- und Landbote.

Trägerlohn
vierteljährig
6 Kreuzer.
Inser-
tionsgebühren
für den
Raum einer
gespaltenen
Zeile
1 Kr.

N^o 18.

11. Februar.

1847.

— Aus Frankfurt vom 8. Febr. Es wird behauptet, es sei abermals die Bildung einer Contrebank im Werke, die auf Aktien gegründet werden und dazu bestimmt sein solle, die Homburger Spielbank zu sprengen. Mehrere angeblich vornehme Spanier sollen im Augenblicke mit der Unterbringung der Aktien zu dieser neuen Contrebank beschäftigt sein. Ob sie Thoren und genug Thoren für ihre Papiere finden werden? Das zweimalige Mißlingen der belgischen Contrebank ist zum Wenigsten nicht sehr ermunternd. Ist es aber nicht auffallend, daß alle diese Contrebank-Projekte immer nur gegen die Homburger Spielbank und gegen keine andere gerichtet werden? Liegt da nicht die Vermuthung einer heillosen Intrigue nahe, welche von Jahr zu Jahr die Zahl der Opfer, die an dieser Spielbank verbluten, systematisch vermehrt? Eine strenge Ueberwachung dieser Umtriebe scheint auf's Höchste geboten.

— Aus Ulm wird berichtet: Aehnlich dem Beispiele Stuttgarts, wo mehrere Gelehrte sich vereinigt haben, zur Linderung der Noth verschämter Armen Vorträge zu halten, haben sich auch hier mehrere Männer aus den verschiedensten Ständen zusammengesetzt, um in den nächsten Wochen im Hörsaale des Gymnasiums Vorträge für ähnliche Zwecke zu halten, da auch hier die Noth vieler sehr achtbarer Familien größer ist, als man glaubt. Wahrscheinlich wird der Humanitätsverein sich diesem schönen Zwecke anschließen.

— Aus der Allg. Preuss. Zeitung ersehen wir, daß die Vereinigten Stände im Ganzen 617 Mitglieder zählen werden. Der großjährigen, stimmberechtigten Prinzen des königlichen Hauses sind gegenwärtig 10. Auf der Herrenbank sitzen sodann aus Preußen 5, aus Brandenburg 11, aus Pommern 1, aus Schlesien 25, aus Posen 4, aus Sachsen 7, aus Westphalen 12, aus der Rheinprovinz 5, in Summa 80 Stimmen. Die Ritterschaft hat 231, die Städte haben nur 182, die Landgemeinden nur 124 Stimmen. — Dasselbe Blatt gibt einen größeren erläuternden Artikel über die nun publicirten sändischen Gesetze, worin es heißt: „Wir erkennen in der neuen Gesetzgebung die Lösung der Aufgabe: unter Festhaltung an dem Bestehenden in möglichst einfacher Weise die Ausführung des Staatsschuldengesetzes möglich und das Provisorium des sändischen Gesetzes vom 5. Juni 1832 zu einem Definitivum zu machen; wir verehren in derselben überdies das den Ständen überwiesene Steuerbewilligungsrecht als eine freie Zugabe des Königs. Uebrigens wissen wir sehr wohl, daß es nicht die Form der Verfassung ist, welche ein Volk glücklich und stark macht, sondern der Geist, welcher sie belebt; darum bauen wir unsere Zuversicht nicht auf die Worte des Gesetzes, sondern auf den

Sinn für Wahrheit, Gerechtigkeit und Ordnung, den das preussische Volk in jedem wichtigen Abschnitte seiner Geschichte beweisen, und auf des feste Band, welches Jahrhunderte einer großen ruhmvollen Geschichte zwischen dem Könige und seinem Volke geknüpft haben. Wenn, wie wir zuversichtlich hoffen, jeder zur Ausführung der neuen Ordnung Berufene von den dem Throne zunächst stehenden Prinzen unseres königlichen Hauses bis zu dem letzten Wähler in dem entlegensten Dorfe des weiten Staates durchdrungen sein wird von dem lebendigen Bewußtseyn der Nothwendigkeit, sich um den Thron des Königs zu schaaren in freiem Gehorsam, in brüderlicher Eintracht, weil Preußen seine schwierige Aufgabe nur unter einer starken Regierung zu lösen vermag; wenn, wie wir eben so zuversichtlich hoffen, alle Mitglieder der Ständeversammlungen fern von Parteilungen, von Standes- und Provinzial-Vorurtheilen erkennen werden, daß nur, wenn der Leib gedeiht, die Glieder sich wohl befinden können, dann wird der 3. Februar in zweifach gesegnetem Andenken in der Geschichte eines großen Preußens fortleben bis zu den spätesten Tagen.“

— Nach einem Brief aus Krakau soll sich dort der größte Theil der Handelstreibenden in Folge der eingetretenen Grenzsperrung erklärt haben, ihren Verbindlichkeiten nicht nachkommen zu können und nicht mehr als 5 pCt. ihren Gläubigern zu bieten haben. Daraus entstehen natürlich in Berlin, Leipzig, Hamburg u. s. w. sehr bedeutende Verluste. In Krakau soll die Nachbesteuerung von Häringen, Thee und Eschorien erlassen sein. Am schwersten sind die Manufacturwaaren betroffen, von denen sehr bedeutende Vorräthe beisammen lagern. Die Nachbesteuerung derselben beträgt 50 bis 70 pCt. und ihr besonders ist der Sturz des ersten Breslauer Manufacturhauses Gebr. D. zuzuschreiben.

— Schweiz. In Freiburg zeigt sich noch wenig Mäßigung gegenüber den Gefangenen. Ein Mitglied des großen Rathes machte der Regierung sogar Vorwürfe darüber, daß sie den Galgen abgebrochen habe. Jetzt sollte man einige erbauen und alle Anführer daran aufhängen. Der neugewählte Staatsrathspräsident und Verhörer Müller rath dagegen der Regierung, alle Verhafteten, mit Ausnahme der Räubersführer, auf Bürgschaft hin zu entlassen. — Mit den Verfassungsberatungen in Basel und Genf hat es seinen ruhigen Fortgang. Dort wird aber am Bestehenden wenig oder fast nichts, hier Alles geändert. Die Gefahr der Verwerfung ist daher hier auch größer, als dort. Nach der Revue de Genève regnet es eine Menge von Flugchriften gegen die neue Ordnung der Dinge.

— Der „Erzähler“ von Luzern entnimmt ei-

nem Berichte des Verhöramtes an den großen Rath folgende Resultate der Freischaaarenprozedur vom 31. März 1845: Acht- und sechshundertsechszig Prozeduren wurden geführt, das Criminalgericht behandelte in 19 Sitzungen 706 einzelne Fälle, 39 derselben sind kontumazirt. Criminalverurtheilungen fanden 684 statt, wovon 4 zum Tode durch Erschießen, 12 zu 6jähriger Kettenstrafe von 6—18 Monaten, 4 Ausländer zu lebenslänglicher Verbannung. Von den übrigen wurden zwei polizeilich abgethan, sieben freigesprochen, sechs von der Instanz entlassen.

— Der eidgenössische Oberst J. U. Salis-Soglio ist nun definitiv zum General der Sonderbunds-truppen mit einem Taggeld von 16 Franken ernannt und hat deshalb dem Borort seine Entlassung aus dem eidgenössischen Dienste eingeschickt. Der Borort kann ihn aber nicht entlassen, sondern nur die Tagelohnung; somit steht er jetzt noch in zweier Herren Dienst.

— Mehrere der reichsten Bauern im Umkreise von Bern haben nach Berechnung ihrer Borräthe sich das Wort gegeben, am nächsten Markttag ein gewisses Quantum Getreide auf den Markt zu bringen, welches auch der Preis sei, indem sie ihre Borräthe auf die Markttag bis zur nächsten Ernte in gleiche Theile vertheilt haben.

— Das Petersburger Cabinet hat sich in Betreff der Einverleibung Polens in das russische Reich zu einer Erklärung an die franz. Kammern genöthigt gesehen! Wir haben nun die bestimmte Gewißheit, daß unsere Verfassung die führe bleibt und nicht von der russischen verdrängt wird, dann aber auch die Hoffnung, daß unser Land durch die Aufhebung der Zolllinie gegen das russische Kaiserreich in vielfacher Beziehung Vortheile erreichen wird. Diese Vortheile werden dem Bürger- und Bauernstande zu gut kommen, d. i. der Majorität der Einwohnerschaft. Die Minorität derselben, der Adel, oder vielmehr ein großer Theil des Adels (denn es giebt einige ehrenwerthe Ausnahmen unter ihm) ist mit dieser Wendung der Dinge nicht zufrieden. Er hoffte, die vollständige Einverleibung würde stattfinden, unsere Verfassung würde in jeder Beziehung mit der russischen vertauscht werden, und erwartete auf diese Weise zum Genuße vieler Vorrechte zu gelangen, welche der russische Adel vor ihm voraus hat. Unter diesen steht die Leibeigenschaft der Bauern oben an, ferner die Freiheit von allen Abgaben, welcher der russische Edelmann sich erfreut. Den Bauern dagegen sind bekanntlich in der neuesten Zeit eine Menge Rechte eingeräumt worden, und unsere adeligen Gütsbesitzer müssen eben so gut wie jeder andere Gütsbesitzer Steuern zahlen. Ueberhaupt machten die Maßnahmen unserer Regierung in unserm Land eine vollständige Einverleibung desselben in das russische Reich sehr unwahrscheinlich. Wozu wären auch bei uns sonst so viele Einrichtungen in's Werk gesetzt, deren Einführung in dem russischen Reiche trotz den eifrigen Bemühungen des Kaisers, an dem Starrsinne der dortigen Edelleute scheiterten?

— Der berühmte Wasserarzt Priëzniz ist erkrankt und in Lebensgefahr. Nachdem er die Freude erlebt, daß seine älteste Tochter mit einem vornehmen ungarischen Notablen vermählt wurde, rührte ihn am folgenden Abend der Schlag, welcher sich seitdem wiederholt hat.

— Neuesten Nachrichten zufolge ist die Cholera in Mecca und der dortigen Umgegend ausgebrochen, und soll weitere bedeutende Fortschritte machen. Mehrere Tausend Menschen sollen ihr bereits erliegen sein. Kaum war diese traurige Kunde eingetroffen, als der Vicekönig augenblicklich zwei Regimenter nach Suez und Koffeir abordnete, um die aus jener heiligen Stadt zurückkehrenden Pilgrime von Egypten abzuhalten. Das Gerücht, daß die Cholera sich auch in Suez gezeigt habe, entbehrt jedoch allen Grundes. Diese ganz von „Pharo d'Alexandrie“ verbreitete Neuigkeit, scheint jedoch etwas an Uebertreibung zu leiden, denn Privatbriefe aus Gedda versichern, daß der Gesundheitszustand in jener Gegend befriedigend sei, und fügen hinzu, daß jene allerdings beunruhigenden Sterbefälle nicht unter den Pilgern in Mecca, sondern in Herarat stattgefunden. Die Krankheitsfälle, welche wirklich den Charakter der Cholera an sich trugen, seien nicht so häufig, und die Seuche scheint eher eine retrograde Bewegung zu machen. Die Ankunft der Reisenden aus Indien beruhigte die Gemüther vollkommen, und nun denkt man an nichts mehr, als an die gewöhnlichen Handelsgeschäfte.

— Im Münchener Tagblatt ist der Vorschlag gemacht, man solle den neuen Planeten nach dem neuen Pabste, in welchem auch ein glänzendes Gestirn aufgegangen, „Pius“ nennen.

— Als eine seltene Erscheinung wird berichtet, daß am 28. Januar d. J. in Paris ein heftiges Gewitter, begleitet von starkem Blitz und Donner und Hagel, ausbrach.

— Im Verlage der Renner'schen Buchhandlung in Leipzig erscheint eine neue illustrierte Zeitschrift, deren erste Nummer ein Bild enthält, welches die Unterschrift „Das dankbare Deutschland“ trägt. Man erblickt darauf einerseits den Klavierspieler Franz Liszt von Männern und Damen im Triumphe emporgetragen und bekränzt, andererseits den Nationalökonom Friedrich List, um dessen einsames Todtenmal in den Tyroler-Alpen die Raben flattern.

Entgegnung.

(Eingelant.)

△ In Nr. 17 dieses Blattes wird in einem Aufsatz, — welcher noch den Geruch einer Materialhandlung an sich trägt, — dem Einsender des Artikels in No. 14 des Stadt- und Landboten die Vermuthung zugeschoben: es wäre der in dem Gebäude des Herrn Kaufmann Hauser dahier entstandene Brand durch vorgenommene Feuerung in dem Laboratorium entstanden und daraus sei der Schluß gezogen, daß derartige Anstalten und Magazine höchst feuergefährlich und aus der Stadt zu entfernen seien.

Diese Vermuthung ist in jenem Aufsatz nirgends ausgesprochen und war darum auch nicht die Veranlassung zu demselben; sodann wird darin im Allgemeinen nur darauf aufmerksam gemacht, daß größere Vorräthe von Spirituosen, leicht entzündbaren Oelen und andern leicht feuerfänglichen Materialien nicht in Mitten einer Stadt gelagert werden sollten. — Wenn wir auch nicht so heimisch in dem Laboratorium eines Materialisten sind, wie der Verfasser des Aufsatzes in Nr. 17, so wissen wir aber doch recht gut, daß die Feuergefahr

lichkeit minder von den darin vorgenommenen Feuerungen entsteht, — denn dafür sorgt die Polizei und Feuerschau, — sondern in der Regel durch unvorsichtiges Nähern eines Lichtes an einen zündbaren Stoff, oder durch andere ähnliche Unvorsichtigkeit. Der Herr Verfasser glaubt, daß dieses eben so leicht in den Werkstätten der Holzarbeiter, in Remisen und Stallungen, in den Bureaux, Registraturen und Bibliotheken geschehen könne und hat, was den Ausbruch des Feuers betrifft, hierin Recht, er scheint aber geflissentlich nicht wissen zu wollen, daß, während hier oft eine Kanne voll Wasser hinreicht, das Feuer zu ersticken, dort das Berspringen einer Flasche Del oder einer Tonne Spiritus alle Anstrengungen der Löschen zu Nichts macht und durch das schnelle und rasche Umsichgreifen der Flammen eine viel größere Gefahr entsteht, als wenn in einem Bureau oder einer Bibliothek sich einige Papiere entzündeten; wie dürfen den Herrn Verfasser nur an den Brand von Hamburg erinnern, der gewiß nicht so entsetzliche Verheerungen angerichtet hätte, wenn die großen Lager von Spirituosen nicht gewesen wären und würden diese nunmehr sicherlich nicht außerhalb der Stadt verlegt worden sein, wenn man in denselben nicht eine große Feuergefährlichkeit erkannt hätte.

Was der Herr Verfasser über die Essig- und Branntweinbrennereien sagt, theilen wir in Bezug auf letztere wenigstens vollkommen, und ist gerade eine solche unter „einer andern ähnlichen Anstalt,“ in Nr. 14 des Stadt- und Landboten verstanden.

Wir sehen daher in dem Aufsatze durchaus keine Widerlegung unserer Behauptung und wiederholen hier den ausgesprochenen Wunsch: Die Hauptvorräthe leicht feuerfänglicher Materialien u. Spirituosen, sowie das Laboratorium, in welchem die Spirituosen destillirt werden, oder kurz gesagt, die Brennereien, möchten an solchen Orten angebracht werden, wo sie höchstens sich selbst, aber nicht Andern gefährlich werden können.

Glauben und Schauen.

Dir gebe jede Tugend Werth;
Du glaubst und machest Andre glauben!
Kein Mensch, wenn er auch hochgelehrt,
Wird Dir den besten Grundsatz rauben!

In Deiner Seele wird es Licht!
Die Weisheit gibt Dir Gottvertrauen;
Des Geistes' reinste Sprache spricht:
Dein inneres Auge kommt zum Schauen!

G. Vorholz.

Miszellen.

Der wichtige Landmann.

Nun ja — sagte ein Landmann, der gerade den Adresskalender durchblättert, mit Räten wären wir zur Genüge versehen; wir haben Staats- und Stadträte, Kriegsräte und Kirchenräthe, Justiz- und Hofräthe, Medicinal- und Posträthe; kurz, Räte von allen Sorten und durch's ganze A B C. Der liebe Gott beschenke uns nur eben so reichlich auch Vorräthe.

Maculatur.

Ein Mitglied der Oper in London — welchen Ranges daselbe war, sagt unsere Quelle nicht, — trat

in einen Laden, wo er vorher Wurst gekauft hatte, in der Hand das Papier, darin die würzige Speise gebüllt gewesen. — „Haben Sie noch mehr solcher Papiere?“ — fragte der Sänger, indem er den Chiffon vorwies. — „D, noch einen ganzen Sack voll,“ antwortete der Krämer. — „Wollten Sie mir es wohl verkaufen?“ — Sehr gerne!“ — „Wie theuer?“ — „Drei Penny das Pfund.“ — Der Sänger fand den Preis ganz convenabel, zahlte einige Schillinge und beachtete gar nicht, ob auch das Zünglein der Waage gehörig vorschlage; denn er besaß um sein geringes Geld drei und dreißig Dratorien von Handel, und dessen sämtliche theatralische Werke.

Fahndung.

[1] Nr. 4051. Dem Bäckermeister August Gerhardt von Rintheim wurden in der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. zwischen 9 und 12 Uhr aus seiner Backstube 20 bis 30 Pfund Weismehl entwendet.

Der Thäter ist zur Zeit unbekannt. Behufs der Fahndung auf diesen, sowie auf das gestohlene Gut, bringen wir dieses zur öffentlichen Kenntniß.

Karlsruhe, den 9. Februar 1847.

Großherzogliches Land-Amt.

Bausch.

Propst.

[1] Rintheim. (Liegenschaftsversteigerung.)

Da bei der heute in Gemäßheit richterlicher Verfügung Großherzogl. Landamts vom 26. August v. J. Nr. 19,453 vorgenommenen Vollstreckungsversteigerung der untenbeschriebenen Liegenschaften des hiesigen Bürgerers Johann Martin, der Schätzungspreis nicht geboten worden ist, so ist nunmehr Tagfahrt zur zweiten Vollstreckungsversteigerung auf Montag den 22. Februar d. J. Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause dahier anberaumt, bei welcher Versteigerung um das erfolgende höchste Gebot, wenn solches den Schätzungspreis auch nicht erreichen sollte, der endgültige Zuschlag erteilt werden wird.

- 1) 1 Viertel 2 Fuß Acker in den Spitzäckern, neben And. Martin und And. Eberhardt.
- 2) 1 Viertel 2 Fuß Acker in der Krummreuth, neben Martin Gehmann und And. Martin.
- 3) 1 Viertel 10 Fuß Acker im Scheuwächterstück, neben Jakob Kastners Erben.
- 4) 1 Viertel 27 Fuß Wiese auf der Allmend, neben Martin Schleifer u. Gerhardt's Btw. zur Schwane.

Rintheim, den 6. Februar 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Burß.

[2] Leopoldshafen. (Stammholzversteigerung.) Mittwoch den 17. d. M. läßt die hiesige Gemeinde aus ihrem Gemeindewalde (Schröder Hecke) 19 Stamm eichenes Bau- und Holländerholz gegen baare Zahlung versteigern; die Zusammenkunft ist Vormittags 10 Uhr dahier im Englischen Hof.

Leopoldshafen, den 6. Februar 1847.

Das Bürgermeisteramt.

Schärr.

vd. Becker.

Empfehlung.

Frisches Alpen-Butterschmalz und Schweineschmalz, Backöl, süße dünne Zwetschgen und Pflaumen, Erbsen und Linsen in gut kochender Waare, Hirsen und Ories empfiehlt bestens

G. Busjäger.

Bierbrauerei-Verkauf.

Es ist in einer der angenehmsten Lage des Mitteleinkreises in einem frequenten Städtchen eine im besten Zustande befindliche Brauerei mit vollständiger Einrichtung aus freier Hand zu verkaufen, und besteht in einer zweistöckigen gut erhaltenen Behausung mit 9 Zimmern, worunter 4 heizbar sind, einem gewölbten und einem Balkenkeller, gut gepflasterten Hof, auf dem sich ein vorzügliches Wasser haltender Brunnen befindet. Beim Hause befinden sich 11 Bierling Feld, theils Hopfenacker, Ackerfeld, Gras- und Gemüsgarten und ein Baumgarten, der 350 tragbare Obstbäume hat. Die Verkaufssumme beträgt 5000 fl.

Näheres hierüber theilt mit
Bühl, den 4. Februar 1847.

Das Geschäfts-Bureau
Walchner.



[2] (Hausverkauf.) Ein zweistöckiges Wohnhaus in der Stadt Bühl, an der Hauptstraße gelegen, mit 10 Zimmern, gutem Keller, Bühne, Scheuer, Stallung, Remise, gutem Brunnen, und einem schönen, 1 Bierling großen Garten; die ganze Realität ist für sich geschlossen und eignet sich namentlich zum Betrieb eines Geschäftes; die ganze Behausung ist im besten baulichen Zustande und wird um billigen Anschlag verkauft.

Näheres hierüber theilt mit
Bühl, den 4. Februar 1847.

Das Geschäfts-Bureau
Walchner.

Anzeige.

[1] Bei Unterzeichnetem ist eine Parthie Marmorplatten vorräthig, die sich ganz besonders zu Ladentischen eignen und ihrer Billigkeit wegen jedem andern Material vorzuziehen sein dürften.

Es werden die Herrn Kaufleute zur gefälligen Einsicht eingeladen von

Singer jun., Maurermeister.
Spitalstraße Nr. 38.

[2] (Anzeige.) Die Unterzeichnete macht hiermit die ergebenste Anzeige, daß auf den 1. März wieder Mädchen eintreten können, welche Lust haben das Weisen, Nähen, Stopfen, Zeichnen und das sonst noch dazu Erforderliche erlernen können. Das Nähere zu erfragen bei

Mad. Sand, Wittwe.
Langestraße Nr. 233.

[2] **Anzeige und Empfehlung.**

Um einen schnellen Absatz von meinem großen Vorrath in neuen Bettfedern und Flaumen zu erzielen, werden solche zu sehr billigen Preisen abgegeben.

Seeligmann S. Ettlinger,
Langestraße Nr. 54.

[3] Um mit dem Vorrath meines

Cattun-Lagers

aufzuräumen, verkaufe ich solche von heute an, unter dem gekosteten Preis.

L. S. Léon, Sohn,

Nr. 41, Eck der Langen- und neuen Waldstraße,
dem Kaufmann Bierordt gegenüber.

Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit des Artistischen Instituts F. Gutsch & Rupp in Karlsruhe.

Großh. Hessische 25 fl. Loose.

Ziehung nächsten 15. Februar.

Gewinnste 15,000 fl., 3,000 fl., 2,000 fl., 1000 fl. u. s. w.

Großh. Badische 35 fl. Loose.

Ziehung Ende dieses Monats.

Gewinnste 50,000 fl., 15,000 fl., 5,000 fl., vier mal 2,000 fl. — Original-Loose billigt bei

M. B. Auerbacher,
Langestraße Nr. 135.

[1] (Logis.) Auf den 23. April d. J. sind in dem neugebauten Hause, Langestraße Nr. 11, zu beziehen: Im ersten Stock: Ein geräumiger Laden sammt Wohnung von 4 Zimmern, Alkov, Küche, Keller, Speisekammer und Waschküche, auch kann ein Magazin dazu gegeben werden. Im zweiten Stock: Eine Wohnung von 3 Zimmern, Alkov, Küche, Speisekammern und den übrigen Bequemlichkeiten. Im dritten Stock: Eine Wohnung von derselben Größe sammt allen Bequemlichkeiten. Näheres bei Maurermeister Singer jun., Spitalstraße Nr. 38.

[2] (Logis.) In der Langenstraße Nr. 136 ist ein schönes Logis mit einem Balkon, bestehend in 5 Zimmern, 2 Mansardenzimmern und allen sonstigen Erfordernissen, auf den 23. April zu vermieten.

[1] (Logis.) Im Wienerhof sind im untern Stock zwei möblirte ineinander gehende Zimmer sogleich oder bis 1. März zu vermieten. Auf Verlangen kann auch jedes einzeln abgegeben werden.

[1] Bei Franz Nöldeke in Karlsruhe ist zu haben:

Ersprobtte Geheimnisse, ergraute Haare dauerhaft und unvergänglich, in allen Abfärbungen, blond, braun oder schwarz zu färben, und ferner nicht ergraute Haare bis in das späteste Alter vor dem Ergrauen wirksam zu schützen und Wuchs und Stärke des Haares zu befördern. Von Dr. F. A. W. Rein. 8. geheftet. Preis 54 kr.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag, den 11. Februar: Zum ersten Male: Jean Bart. Historisches Lustspiel in 4 Aufzügen, von C. P. Berger.

Cours der Staats-Papiere
den 9. Februar 1847.

		pCt.	Papier.	Gelb.
Baden ..	Obligationen v. 1842	3 1/2	—	92 1/2
	50 fl. Loose von 1840	—	57 3/4	—
	35 fl. Loose von 1845	—	—	35 3/8
Darmstadt	Obligationen	3 1/2	—	92 3/4
	ditto	4	—	99 1/2
	Lott. Anteb. v. 50 fl.	—	—	75 1/2
Rassau ..	ditto Großh. v. 25 fl.	—	—	29 3/4
	Obligat. b. Rothschild	3 1/2	—	93 3/4
	25 fl. Loose	—	—	25 7/8

Disconto 3/4.

Geldsorten.

	fl. kr.		fl. kr.
Neue Louisd'or	11 5	20 Franken-Stücke .	9 29
Friedrichsd'or	9 48	Engl. Sovereigns . . .	11 53
Holl. 10 fl. Stücke . .	9 56	Laubthaler, ganze . .	2 43
Dukaten	5 34		